zuerkannt wird. Dem gegenüber steht als Vorzug des Werkchens die allgemeine Verwendbarkeit; es ermöglicht nicht nur erste rasche Orientierung über das behandelte Gebiet, sondern enthält überall auch die Anweisung für eingehendes vertieftes Studium. *St. M.*

Schule der Elektrizität. Gemeinverständliche Darstellungen der Elektrik und ihrer Anwendungen nach den modernen Anschauungen und Plaudereien über die neuen Strahlungen. Nach G. Claude (*L'électricité pour tout le monde*), für Deutschland bearbeitet von Wa. Ostwald. Mit über 400 Abb. u. Tafeln. XII + 579 S. Verlag von Dr. Werner Klinkhardt, Leipzig 1908. Preis M. 8.—.

Der Übersetzer hat es übernommen, das bekannte und gute Buch Claudes nicht nur in die deutsche Sprache zu übertragen, sondern auch — es zu germanisieren. Man kann sagen, daß das letztere Bestreben nicht gar zu großes Unheil gestiftet hat, weil eben der Inhalt im wesentlichsten beibehalten wurde. Die „deutschen“ Abbildungen aber, insbesondere die seichten Witze der Randleisten können nur Veranlassung dazu geben, sich über das Buch lustig zu machen. Auch Frl. G. O. mag eine tüchtige Malerin sein, eine Physikerin ist sie aber eben nicht und die farbigen Tafeln enthalten daher nur sehr viel Irreführendes, aber nichts Instruktives.

Einem Buche wie dem Claudes seine französische Eigenart nehmen wollen, heißt es entwerten. *St. M.*

Angewandte Mechanik, ein Lehrbuch für Studierende, die Versuche anstellen und numerische und graphische Beispiele durcharbeiten wollen. Von John Perry, Prof. d. Math. u. Mech. am Royal College of Science, London. Berechtigte deutsche Übersetzung von Ing. Rudolf Schick. Mit 371 Figuren im Text, VIII + 666 S. Leipzig-Berlin. Verlag B. G. Teubner, 1908. Preis M. 18.—.

Das Buch gibt den Lehrgang der angewandten Mechanik, wie er seit vielen Jahren am Finsbury Technical College tradiert wurde. Gleich vielen englischen Werken zeichnet es sich in auffallender Weise durch die den praktischen Bedürfnissen in geschicktester Weise Rechnung tragende Auswahl des Stoffes aus. So handelt beispielsweise der ganze Abschnitt XII mitten unter den anderen lediglich von technologischen Anweisungen über die Baustoffe, eine Einschaltung vor der Behandlung elastischer Probleme, die sehr glücklich getroffen ist. Der wesentlichste Inhalt ist durch die Folge der Kapitelüberschriften charakterisiert: Einleitung, Vektoren, Relative Bewegung; Arbeit oder Energie; Reibung, Wirkungsgrad, Maschinen, elementare analytische und graphische Methoden, Beispiele aus der Graphostatik, hydraulische Maschinen; Allgemeines über Maschinen; Kinetische Energie; Baustoffe, Zug und Druck, Abscherung und Torsion, schwierigere Theorie der Elastizität, Biegung, Festigkeit eines Trägers, einige Formeln über Träger; Diagramme der Biegemomente und Schubkräfte; schwierigere Biegefälle, Druck und Biegung, Bogenbrücken; Messung eines Stoßes, Hydrodynamik, periodische Bewegung; Mechanismen, Zentrifugalkraft, Federn, Federung, Wagenfedern. Hiezu einige Konstantentabellen und ein sorgfältiges Sachregister.

Auf S. 41 heißt es: „Man nennt gewöhnlich, jedoch, wie wir glauben, unklugerweise, „Maße“ den Quotienten aus dem Gewicht durch 9·81, während

diese Größe die „Trägheit“ des Körpers ausdrückt. Sachlich ist die Bemerkung bekannt und gerechtfertigt, ob es aber in einem solchen Werke für den Studenten zweckmäßig ist, über die rein akademische Frage der üblichen Bezeichnung zu diskutieren, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber geben derartige Bemerkungen dem Werke eine persönliche Färbung und zeigen weiters einen für den Engländer charakteristischen kritischen Zug. *St. M.*

La télégraphie sans fil et les applications pratiques des ondes électriques. Télégraphie avec conducteur. Téléphonie sans fil, commande à distance. Précision des Orages. Courant de haute fréquence. Eclairage. Par Albert Turpain, Professeur de Physique à la Faculté des Sciences de l'Université de Poitiers. 2. Auflage. XI + 386 S. mit 220 Figuren. Gauthiers-Villars, Paris 1908. Preis 19 Fr.

Die vorliegende zweite Auflage erforderte entsprechend dem rapid angewachsenen Erfahrungsmaterial eine gründliche Revision. Dieselbe ist mit Sorgfalt durchgeführt. Überholtes ist ausgemerzt und das Werk dem Stande der Kenntnisse bis 1907 angepaßt worden. Diese Einführung in eines der aktuell interessantesten Gebiete der modernen Physik und Technik kann nicht nur Fachleuten empfohlen werden, sondern allen Interessenten, die über die Grundtatsachen der Physik orientiert sind, auch wenn ihnen höhere mathematische Kenntnisse fehlen. *St. M.*

Barytomik. Von Dr. J. Schick. Franzscher Verlag, München und Leipzig 1908.

Die Schrift schließt an eine frühere desselben Verfassers an, die betitelt ist: „Grundlagen einer Isogonalzentrik“ (Tübingen, Franz Fues 1908) und in welcher Untersuchungen angestellt sind über die Art eines Punktes, dessen Fußpunktsdreieck den verschiedensten Bedingungen unterworfen ist.

Den Gegenstand vorliegender Schrift bilden die Transversalen im Dreieck, vornehmlich die Transversalen von Dreiecken, die dadurch entstehen, daß man von einem Punkte in der Ebene eines gegebenen Dreieckes, „des Urdreieckes“, Lote auf die Seiten fällt und die Fußpunkte verbindet. Jede Transversale eines Dreieckes wird als Schwerlinie, Barytome, aufgefaßt, indem man sich die Ecken des Dreieckes mit entsprechenden Maßen belegt denkt. Gleicherweise dient auch zur Bestimmung der Lage eines Punktes, wie im baryzentrischen Kalkül, die Kennzeichnung des Punktes als des Schwerpunktes eines Systems von drei Punktmaßen. Sind die Maße mit l, m, n bezeichnet, so heißt der Punkt der (l, m, n) -Schwerpunkt des von den drei Maßen bestimmten Dreieckes.

Von diesen Definitionen aus ergibt sich eine Fülle wahrhaft interessanter Sätze. Hieher gehört vor allem der Fundamentalsatz: Der Gegenpunkt zum (l, m, n) -Schwerpunkt eines Dreieckes ist für das Fußpunktsdreieck des letzteren Punktes ebenfalls der (l, m, n) -Schwerpunkt. Auch gehört hieher die bemerkenswerte Erscheinung, daß sich für das Zentrum des Fußpunktsdreieckes bei den verschiedenartigsten Bedingungen immer wieder ein Kreis als geometrischer Ort ergibt, und zwar ein Kreis mit dem Mittelpunkt auf dem Umkreise des Urdreieckes.

Schöne Anwendungen der dargebotenen Sätze finden wir in der Lösung der Aufgabe, eine Gerade zwischen die Seiten eines Dreieckes zu legen, so daß